

Amalie Tonoli

1883 – 1974

Amalie Anna Tonolis Großeltern waren italienische Migranten, die sich um 1800 in Offenburg beruflich niedergelassen hatten. Am 9. November 1883 wurde sie zusammen mit ihrer Zwillingsschwester Johanna als Tochter des Kaufmanns Johann Tonoli und seiner Frau Edmund in Offenburg geboren. Amalie Tonoli erhielt die damals für Mädchen höchstmögliche Schulausbildung: Nach drei Jahren Volksschule besuchte sie sieben Jahre lang die Höhere Mädchenschule und ließ sich anschließend in der „Lehr- und Erziehungsanstalt“ des Klosters Unserer Lieben Frau zur Lehrerin ausbilden. Nachdem sie drei Jahre lang in Malsch und Durbach unterrichtet hatte, kehrte sie 1906 nach Offenburg zurück und trat in der Mädchenabteilung der Volksschule zunächst ihren Dienst als Unterlehrerin an, drei Jahre später wurde sie zur Hauptlehrerin befördert. 1925 übernahm Amalie Tonoli den Bezirksvorsitz des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen, wo sie sich vorher als Mitglied seit fast 20 Jahren engagiert hatte. In dieser Funktion setzte sie sich immer wieder auch gegen die Diskriminierung berufstätiger Frauen im Lehrerberuf ein. Seit 1919, der ersten Kommunalwahl nach Einführung des aktiven wie passiven Wahlrechts für Frauen, saß Amalie Tonoli für die Zentrumsparterie neben sechs weiteren Frauen bis zur Gleichschaltung 1933 im städtischen Bürgerausschuss. Hier ergriff sie immer das Wort, wenn es um die städtische Schulpolitik oder den Schutz der Jugend ging. Es ist daher nicht verwunderlich, dass sie auch Mitglied der Kommission für Armenwesen und Jugendfürsorge wurde. Amalie Tonoli setzte sich bereits 1930 mutig gegen die nationalsozialistische Gefahr ein und beteiligte sich aktiv als politische Rednerin im Kreis Offenburg. In ihrer politischen Haltung blieb sie während des Dritten Reiches standhaft. Sie weigerte sich, den rechten Arm zum „Hitlergruß“ zu heben und ihre Schützlinge das „Horst-Wessel-Lied“ singen zu lassen. Sie wurde bespitzelt und in der Presse verleumdet. Schließlich versetzte die Schulbehörde Amalie Tonoli zwangsweise nach Haßmersheim bei Mosbach, einem stark von der nationalsozialistischen Doktrin durchdrungenem Bauerndorf. Nach Kriegsende nahm Amalie Tonoli in Offenburg den Dienst an der Volksschule wieder auf. Nach ihrer Versetzung in den Ruhestand 1949 engagierte sie sich in der katholischen Gemeinde und im Missionswerk „St.-Petrus-Claver-Solidarität, vor allem in der Fürsorge, wo sie unzählige Kranke und Notleidende persönlich betreute. 1974 verstarb Amalie Tonoli im Altenheim des Marienhauses.